

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 50

Artikel: Böse Folgen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-449668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heuchelei

Lieblich ist es, wenn sie sich entrüsten
Über ihres Feindes Niedertracht
Und dabei in ihren eigenen Brüsten
Nichts verspüren, was sie ähnlich macht.
Wenn sie salbungsvoll, mit frommen Phrasen
Von der Menschlichkeit und ihrem Schutz
In die Heuchelei-Trompete blasen.
 u Teufel, wo zu ist das nutz!

Aber alle Tage muss man hören
Diese jammervolle Blech-Musik —
Gibt's noch Esel, die man so betören
Und dann führen kann am rechten Strick?
Deren Augen sich verkleistern lassen,
Dass sie schaun, was dem und dem gefällt?
Dummheit, ach, ist immer leicht zu fassen
Und ein Esel bleibt ein Esel halt.

Zwar: dass sich so viele Esel zäumen
Und dann führen lassen, wie man mag —
Solches hätt' ich mir in meinen Träumen
Nicht gedacht. Doch zeigt's der helle Tag.
Ach, die alte Weisheit, sie bleibt weise:
Ob die Heuchelei zum Himmel stinkt,
Heut' und immer steht sie hoch im Preise,
Weil es ihr bei Eseln stets gelingt. *politicus*

Vaterstolz

Der Operetten-Komponist L. geht mit seinem Söhnchen spazieren. Auf dem Wege begegnet ihm ein Bekannter.

„Ein reizender Junge! Ist er ebenfalls musikalisch?“

„Der ist sogar ein Wunderkind,“ entgegnet stolz der Komponist. „Beinahe sechs Jahre alt und noch immer keine Ahnung von Musik!“ *Schmidl*

Im Schützengraben

(Schüttelreime)

Man ist verschant und hat Vertrauen
Zu den soliden Drahtverhauen;
Rust wohl auch zu den schlaffen Wichten:
Noch gilt's den Kampf mit Waffen schlichten!

21. GI.

Eigenes Drahtnetz

Paris. Das „Journal des Altenés“ verlangt von der Regierung Auskunft über die Tatsache, daß in Basel einem Berliner ein mit Entente-Oel angemachter Ochsenmaulsalat serviert worden ist.

Oxtautown. In Abnecht, daß die Alliierten nicht nur die Herren des Meeres, sondern auch die Lieferanten sämtlicher Winde mit Ausnahme des Biswindes sind, hat der Physiker Teddy Tubelmann den Vorschlag gemacht, an den Grenzen der Entente-Länder der Atmosphäre den Stickstoff abzuziehen, um dem Seinde die Munitionsfabrikation zu verunmöglichen.

Zürich. Dem Stadtpräsidenten ist vom 11. nordamerikanischen Ständerkongreß in Calsitown ein Glückwunschtelegramm zugekommen anlässlich der Polizeiflündungsabstimmung.

Bern. Der „Popolo d'Italia“ hat dem Bundesbudget pro 1917 die Genehmigung erteilt.

Wahres Geschichtchen

Es war irgendwo in deutschen Landen.
Der Vater war Hauptmann und seit zwei Jahren im Schützengraben. Die junge Mutter spielte mit ihrem fünfjährigen Töchterlein. Auf einmal wird das Kind still. Dann sagt es, nach einigem Nachdenken:

„Mutter, kann man nicht ein kleines Brüderchen haben?“

„Ein kleines Brüderchen möchtest du?“
Die junge Mutter lächelt.

„Ja, Mutter, ein kleines Brüderchen zum Spielen.“

„Da mußt du einmal dem Storch über Nacht ein Stücklein Zucker auf das Fenster-gesimse legen. Vielleicht bringt er dir dann ein kleines Brüderchen.“

„Zucker?“ fragt das Kind und wird nachdenklich. Und nach einer Weile klettert es der Mutter auf den Schoß und meint: „Du, Mutti, geht es nicht auch mit Sacharin?“ *x.*

Höse Folgen

Ein Gelehrter, der ein musikkriessenschaftliches Buch geschrieben, trifft im Konzertsaal einen Virtuosen.

„Seitdem ich Ihr Buch gelesen, Herr Professor,“ sagt der Virtuose, „muß ich immerfort nachdenken.“

„Ach, das tut mir wirklich herzlich leid,“ entgegnet darauf der Gelehrte. *Poldi*

Gedankensplitter

Es ist einer ein unheilbar unbedeutender Mensch, wenn er sich keine Feinde zu erringen vermag.

* * *

Einen Menschen kennen lernen, heißt oft: ihn verlieren.

* * *

Man sollte die guten Bücher verbieten, damit sie mehr gelesen werden.

* * *

Das Unglück lässt sich eher allein tragen, als das Glück!

* * *

Sich einmal blamieren, ist das beste Mittel, unpopulär zu werden.

* * *

Am bittersten denken die vom Leben, die sich an seiner Süße mal den Magen verdorben haben.

* * *

Die Liebe ist auch ein Sport; sie ist die Athletik des Herzens.

* * *

Es ist leichter, zehn Weise zum Reden, als einen Toren zum Schweigen zu bringen.

Rudolf Erik Riesenmayr

Was ist Bundesrat Hoffmann?

Nach „Basler Nachrichten“ Nr. 609: eine reife Spruch gründlicher Beratungen. bringt Bundesrat Hoffmann allen Fragen der Humanität ein warmes Herz entgegen. Als er, als reife Spruch gründlicher Beratungen, dem Bundesrat bestimmten Antrag in der vorvörrigen Angelegenheit vorlegte und den Antrag lebhaft befürwortete, konnte

Ja so!

„Wir können jetzt in der Schweiz gar nicht griesgrämig werden.“

„Wieso denn das?“

„Wo kriegen Sie denn das Gries dazu her?“ *Eckah*



Srä Stadtrichter: Sie werden au a deren imposante Pro borzversammlig gfi sie, won en Einzige dr Uschlag gä hält?

Herr Seufi: Ebe nüd, füsi heit's zwö astrore.

Srä Stadtrichter: Wie wänn's dänn ä gschideri Gattig gemacht heit! D' Hauptach ist, daß mr weiß, daß mr mit zwö Dienstmannen da ganz demokratisch Chare da chehre.

Herr Seufi: Die Abstimmig ist glich für oppis guet gfi, mr weißt leb ämel au, role dä Proporzhare flah.

Srä Stadtrichter: Mit em Tiechel gäg dr Misswürfi ie. Sie sellid nu kän Kappe meh rüggigere däfär, wenn nüd ämal Demokraten däfür z'ha sind.

Herr Seufi: Ganz Ihr werte Meining, Srä Stadtrichter. Über sid wänn thüend Sie ä so goitschöli politisiere?

Srä Stadtrichter: Wil i all Tag fälschner wirde, daß's Wibervolch nüd da simme und säh nü i.

Herr Seufi: Es wörd's meinl wohl thue für lang am leisse Mal, won'r die halb Stadt im Altküblergericht igsellt händ.

Srä Stadtrichter: Es ist höchslig Sit gfi; mr heit nu na selle törse d' Polizeistund fälsber asehen us em Stimmzädel. Ihr heitid dänn d' Schue na zwö Stund fruehner abia und säh heitid.

Herr Seufi: Au zöhmli, Srä Polizeiständer, dr Uschli chunt erß, dänn schlo mr J über däbock.

Srä Stadtrichter: So, dr Uschli? Sie meined groß, es werdi namal abgstimmt?

Herr Seufi: So wie so; mit deren Abstimmig isch es gfi wie bim Jasse, es ist vergä gfi.

Srä Stadtrichter: So, aße? Underlöhnd J nu und schönd namal mit eren Abstimmig, dänn butch mr J d' Nase na ganz anderß, r chönd dänn grad am Nüni undere stat am Troößli.

Herr Seufi: Chumene dänn a säbem Abstimmigfundig am „Eis“ chan abelüte und dä neust Bricht gä. Servus!

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233.

Druck und Verlag: Jean Grey, Zürich, Dianastraße 5

Telephon 4655.

Pfarrer M. B.

Schreibt uns: Ich bin ganz erstaunt, wie die Wybert-Gaba-Tabletten bei Heiserkeit, Husten und Katarrh so außerordentlich günstig wirken. Senden Sie mir umgehend zwö Schachteln, aber nur von den echten Gaba-Tabletten.

Büte, Vorsicht beim Einkauf! Die Wybert-Gaba-Tabletten werden nur in blauen Schachteln à Sr. 1.— verkauft. Gebraucht zu haben.

Einzelnummern des „Nebelpalter“ zu 30 Eis. in Buchhandlungen, Kiosks und bei den Strassenverkäufern zu beziehen!